Unter Kunstfreunden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

En Chelleländer uf em Rhydamm bi Buchs

Lueged ietz au det, bim Hagel, sie bringed 's Loch iez denn doch no zu; wenn's denn nu hebet. E chli lang isch es gange, aber ebe, zwe Ma leisted meistes nüd so viel, wie es Dotzed, 's ist grad wie frühner. —

Eis möcht i iez no wüsse, ob en gschickte Awalt nüd chönt de Biwis erbringe, daß d'Liechtesteiner berechtiget wärid, en Zoll z'verlange für jede Kubikmeter Wasser, wo unrechtmäßiger Wies dur irres Ländli durre ghaglet ist. Wenn das de Fall wär, gäb's e schön's Sümmli, wo me scho wieder öppis chönt repariere drus.

Verbarme han i ietz bald gha mit de Liechtesteiner Fraue, will i alliwil ha müese denke, wo echt die ihri Windle wäschid, wonene doch bald 14 Woche 's dreckig Rhywasser um d'Hüser ume lauft.

Derbi hani mer no folgendi Reflexione gmacht: Binnere größere Brouft gönd d'Nochbere unbekümmeret um Grenze vo alle Site her go helfe lösche und i ha mi würkli müese froge, ob me bin ere Ueberschwemmig nüd au enand chönt helfe tröchne.

I han en Buchser gfroget, was do eigetli Bruch sei, und de het mer gseit, Bruch wär's jo scho, aber mer hend gfürcht, wemme das Loch e so gschwind zumachi, so chönt de Rhy am End no uf euseri Site übergheie.

Helfe het me frili sölle und wenn d'St. Galler Regierig nüd giwoget het, Militär ufz'büte, will ebe ietz d'Stickerei e so gut lauft, so het sie jo nu chöne an Bundesrot grote, er möcht ere es Landwehrbataillon oder zwei Seebube oder Chelleländer z'Hülf schicke. Die wärid jo z'tod gern wieder emol zumene Wiederholiger igruckt, und wemene gseit het, sie müesid denn öppe nüd de ganz Tag Taktschritt chlopfe, sie chönid zur Abwechslig emol e chli Rollwägeli fahre, und à propo, wemene no verrote het, 's heb denn det obe i der Nochberschaft drei schöni Schwöstere, die denn öppe nüd eso spröd tüegid, denn het bim Türeneid kein einzige probiert, sich vum Wiederholiger z'drucke. Das wär aber sicher gsi, die hettid das schön, lieb, aber übermüetig Rhychind e chli herzhafter i Pfinger gno, so daß es gwüß, vor vier Wuche umme gsi wärid, wieder i sim eigene Bett gläge wär. —

Daß nu aber au no das hoffnigsvoll Johr 1928 mues i die Kloacke ie luege, het i nie glaubt. D'Liechtesteiner händ jo gwüß gmacht was händ chöne, aber daß ene d'Schwizer nüd e chli meh g'holfe händ, ist fast nüd d'verzieh.

Wenn d'Schwizermanne nüme meh Energie entwickled, chönt me scho bald anäh, me wär für's Frauestimmrecht r i e f, denn die hättid e Wösch, wo im September ig'weicht worden ist, gwüß nüd bis im Jänner-Hornig ligge lo, wo me doch weiß, was derbi alles kaput goht.

Mer wend hoffe, 's neu Johr holi wieder en Teil vu dem i, was me im alte verplämperlet het.

Schenkel

Unter Kunstfreunden

Welti, Genf

„Jä lueget Si, Frä Direkter, ich säge mir immer: Alles was rächt ischt! Aber numme kän Enthusiasmus!! Me gheit doch immer ine drmit!"

Alpfahrt

Friedlich folgt dir deine Herde
Mit dem heimelig' Geläut.
Bald verschwindet die Beschwerde,
In der Höh'n Unendlichkeit.

Ob auch das Wetter oft dir grollt,
Von der schroffen Felswand her;
Dort ist, wenn dann die Sonne schmollt,
Gast bei dir das Wolkenheer.

Gedicht von Fr. W.

*

Hat dir je jemand deswegen geschmollt
von der schroffen Felswand aben,
daß du es mit Teufelsgwalt hast gewollt
zu sein einen solchenen Pegasusknaben!

Linden

*

I wäß nüd

„Was sät me eigetlich über de Rotsherr und sini Hushälteri."

„I wäß nüd! I wäß nu, as wo's brennt hät, daß beidi ime Nachthemp zom gliche Fenster use glueget händ!"

BASEL
Hotel Metropole-Monopole
Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.

Der Großmuetter wegen

In einer Infanterie-Rekrutenschule meldete sich ein Bündner mit etwas unglücklich geratener Physiognomie zum „Aspirieren". Der lange Instruktor-Oberlieutenant redete auf ihn ein, „es wäre vielleicht besser, wenn er die Unteroffiziersschule nicht besuchen würde, wie er überhaupt auf diese Idee gekommen sei?" „Jo," erwiderte der biedere 91er, „ich hätte auch nicht daran gedacht, aber d'Großmuetter sächt's halt gern."

K.

*

Aus Zürich

Ein Bündner Weinhändler hatte in ein Zürcher Restaurant alten Veltliner geliefert. Als der Bündner eines Tages in Zürich vorsprach, machte ihm der Wirt Vorwürfe, daß der Wein ja ganz neu sei. „Nur keine Angst," tröstete ihn der Bündner, „bis er bezahlt ist, wird er schon alt!"

*

Deutsch und Welsch

Ein Appenzeller, der zwei Jahre lang in Genf verbracht hatte, kam eines Tages in seine Heimat zurück. Dort erzählte er allerhand vom Welschland und behauptete, die Welschen seien schon von Geburt aus viel gescheiter als die Deutschschweizer, jedes fünfjährige Kind spreche schon französisch.